



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Die erste Weiß der rechten Lieb ist/ sich Mariæ öffentlich vnnd vnwiderruefflich für ein Schanckung vnd Gab auffopffern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)



Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Gottes
 herzlich lieb haben / ist die dritte Erkandnuß
 schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

¶

Wann wir von der Geburt vnd
 Herkommen der Liebe reden wollen/
 müssen wir ihr den dritten Platz vn-
 der den Göttlichen Tugenden geben; obwo-
 len sie sonst der Vollkommenheit/ vnd ihrem
 Wesen nach/ ohne Widerred die erste vnder
 allen andern Tugenden ist: Die Lieb/ die wir
 gegen der Mutter der Liebe tragen/ ist auch
 die fürnehmste / vnd ihr die angenehmste
 danckbarliche Erkandnuß/ die wir ihr erzei-
 gen vnd beweisen können / die Ursachen des-
 sen seynd sehr kräftig / die ich zu End mei-
 ner vorigen Tractaten zusammen gezogen vnd
 beschrieben hab: Komme also gleich zu der
 würllichen Vbung/ wie man nemlich die
 Lieb gegen der H. Jungfrauen üben solle.

S. 1.

Die erste Weiß der rechten
 Lieb ist / sich Mariæ öffentlich
 vnd vnwiderrueßlich für ein
 Schandung vnd Gab auff-
 opffern.

I.

Lehre diese Weiß recht zulieben
 vor allen andern: weil sie die andere
 alle/ in ihrer Vollkommenheit ein-

schließt/ vnd begreiffen thut; weisen auch
 durch diese Weiß die andere so hochgeachtet
 werden / daß nit gnugsam außzusprechen:
 ich gib dieser Weiß zulieben zwei Conditionen
 oder Engenschafften / vnd will / daß die
 Schandung vnd Vbergebung seiner selbst
 offenlich/ vnd vnwiderrueßlich gesche-
 he. Vnwiderrueßlich zwar; theils / weil
 nichts kan erfunden werden / daß vns gnugs-
 same Ursach gebe/ das jenige/ so wir einmal
 der Mutter der Gürtigkeit versprochen haben/
 zu widerrueffen: Theils auch / weil ein
 solche Widerrufung ein spöttliches schand-
 liches Laster seyn würde. Offenlich aber/
 vnd mit schöner Zubereitung: weil ein sol-
 che Auffopfferung für das fürnehmste ehr-
 lichste Werck vnser Lebens gehalten wird.
 Dann/ wann wir solche Vbergebung thun/
 so lassen wir vns nit allein für Diener der
 Himmelkönigin auffschreiben; sonder ehren
 vnd erhöhen sie auch dardurch/ auff ein für-
 treffliche Weiß; weil wir ihr alles vbergeben/
 was ein arme Creatur / die wir seynd/ in ih-
 rem Vermögen hat vnd vbergeben kan. Nun
 aber/ zu dieser Vbergebung werden nit so vil
 äußerliche Ceremonien vnd Gepräng/ als
 innere / vnd Geistliche Schicklichkeiten
 vnd Zubereitungen erforderet: Es wird auch

S ij

nit

nit vnanständig seyn/das zu solchem Vorhaben/Geistliche Personen/sonderlich gleiches Standes vnnnd Ordens/berueffen werden: soll doch die beste Gesellschaft/die sich darbey befinden soll/auf dem Himmel darzu erbeten werden. Dann neben der glorwürdigen Jungfrauen/deren zu Lob vnd Ehren das Fest vnnnd die solennitet angestellt wird/soll auch die allerheiligste Dreysaltigkeit/als die Ehr dieses Wercks eingeladen werden: Mit weniger soll der Heyland der Welt/als dem die Ehr vnnnd Gion seiner vbergebenedeyten Mutter/mehr als keinem angelegen/darzu erbeten werden: Man soll in solchem Wesen der heiligen Englen/insonderheit seines engnen Schutzaels/als der in diesem Handel der rechte Hofmeister vnnnd Anführer seyn soll/auch nit vergessen: Es solten endtlich auch alle der Natur nach Befreunde der Königin der Englen/wie dann die Lebeszeiten geweste Liebhaber/samte dem ganzen Himmlischen Heer/darzu berueffen/erbeten vnd geladen werden.

2. Die fürnehmste Vorbereitung zu dieser Auffopfferung soll geschehen durch die Erforschung seines Gewissens/uber sein ganzes sündiges Leb; darauff solle ein kindliche wahre Beicht geschehen; Deneben soll man auch allem dem jenigen fleissig nachsinnen/was vns bisshero verhindert habe/das wir der Majestät Gottes nit haben angenemb seyn können: Nach diesem soll man sich in Tugenden des Glaubens/der Hoffnung vnd der Liebe/auch andere mehr enffertig üben/vnd im Werck selbst sehen lassen. Das Dreh/allwo dieses Fest soll fortgehen/soll ein Kirch oder Capell seyn; die weil Gott in dergleichen Drehen sein Hofhaltung hat/alldort auch die fürnehmsten Glarbens vnnnd Religions-Berrichtungen verübt werden: Das Fest ist eben das/so

die ewige Weisheit ihren Kindern zu ihrer Ererbung vnd Freud zubereit hat/nemlich das hochwürdigste/hochheiligste Sacrament des Altars: Das Hauptweissen/darzu das vbrige alles ziblt/ist ein offentliches vnd solennische Versprechung vnd profetanz/welche ein andächtige Gottselige Person/der glorwürdigen Jungfrauen in gegenwert des Himmels vnnnd der Erden thut: das sie sich nemlich ihr/auf frehem vnderänderlichen Willen für ewig wolle auffopfern; in allem Ehn vnd lassen ihr vnderthänigster Dienere seyn; diese H. Jungfrau für ihr Fürstin Fraw vnd Herrin in alle Ewigkeit erkennen sich vollkommentlich ihrem Willen ergeben/ihrem Gewalt demütig vnderwerffen/uber alle Augenblicke ihres Lebens/alle ihre/sonst äußerliche/als innerliche Würckungen alles was nur seyn kan/alles was natürlich vnd vbernatürlich zu erhoffen vnd zu erwerren/auffopfern: Mit einem Wort/Ihr alles/was sie könne/vnnnd möge/allervnderthänigst vbergeben wolle/ mit allerdemütigster Bitt/sie mit vollkommnem Gewalt/auff Weis vnnnd Form/wie zum nützlichsten für sie zusehn/sie erachten könne/auff vnnnd annehmen/vnd nach Gottes mu ihr/als einer ihr eigenthumblich zugehörigen Person/nach ihrem Betrieben vnd Wolgefallen schalten vnd walten wolle.

3. Der H. Gregorius Nazianzenus (a) hat vns in einem gewissen Dreh seiner Schriffen ein gleichförmige Prefation der Auffopfferung hinterlassen: Da er nemlich die Königin der Himmlen für sein Fraw/einigen Schatz/vnd allerhöchste Mittel erwöhlt vnd aufgeführt hat.

4. Ein solches fürtreffliches Vorhaben vnd Meynung hatte Zweiffels ohne der H. Edmundus (b) Bischoff zu Canalsberg in Engle

(a) *Tragedia de Christo-pauiete.* (b) *Vita ipsius Cap. 6.*

Engelland gehabt / da er sich in seiner blühen-
 der Jugend dem Allmächtigen Gott vnd
 seiner vbergebenedeyten Mutter auff ein son-
 derbare neue Form vnd Weiß/ die ganz ver-
 nüfftig vnd voller Lieb ware/ hat auffge-
 opffert: Dann er hatt Gott dem Allmäch-
 tigen vor einem Mariæ-Bild/ die er dazu-
 mal für sein Besponß vnd Königin außers-
 wöhlt ha/ ein Selbst ewige Keuschheit zu-
 halten / gethan; vnd zum Zeichen seiner
 Erwe/ dem Bild ein guldenen Ring/ auff
 deme der Englische Gruß gestochen ware /
 an den Finger gesteckt: Man hat auch was
 genommen / daß / als er Todis verbliehen/
 man auch auff seinem Bischöflichen Ring
 den Englischen Gruß gleichförmig einge-
 stochen / gesunder habe. Damalen hatte sich
 auch zugetragen / daß / als sich ein jeder be-
 füß / etwas Heilig; humbs vom verstor-
 benen H. Prælat zunehmen / der Mesner des
 Klosters zu Soissac / da der H. verschieden /
 seiner selbst nit vergessen / sonder ein wach-
 bares Aug auff disen Ring gehabt habe; in
 Meynung derselbige wurde ihm Zweifel
 ohne verbleiben; er werde beyneben gute Bes-
 legenheit haben den selbigen wegzunehmen /
 wann alles Volck werde vom todten Leib
 hinweg senn: Derohalben / nach deme mä-
 niglich verlossen / hat er sich zum Leichnamb
 gemacht / vnd vnderstanden / den Ring von
 dem Finger abzutöfen: Als er aber etwas
 Widerstands empfunden / hat er alle sein
 Stärke / solchen wegzureissen / angewandt /
 doch alles vmbsonst: Dann allem seinem
 Gewalt vnmöglich ware / den Ring abzuzie-
 hen: weil er dises gesehen / ist er in ein gros-
 sen Schröcken vnd Furcht gefallen / vnd
 höchlich erforat / Was wurde ihm wegen
 seines verübten Frevels abstraffen; falls
 hiemit auff seine Knye vor dem todten Leib
 nieder / redt dem Heiligen heimlich in die:

Ohren / vnd bitt ihn allerdemütigst seiner
 Frechheit halber vmb Gnad vñ Verzeyhung;
 begehrt beyneben auch von ihm sein Will
 vnd Gutheissen / ohne welchen er kein einzi-
 gen Faden von seinem Kleyd nehmen wolte;
 so bald der Mesner solches sein Gebett ver-
 richtet / ist der Ring für sich selbst von des
 Prælaten Finger in des Mesners Hand ge-
 fallen; welcher den ganzen Verlauf dem
 Abbevorgemelten Gottshauß erzehlt. Bey
 disem Ring seynd vil grosse Wunderwerck
 geschehen; Insonderheit vil Krancke / die
 den elbigen berührt haben / von ihren Presert
 erledigt worden.

5. Es erzehlt erstgemelter Histori-
 Schreiber / der hochgelehrte andächtige Prä-
 lat von Deannais (a) nit vngleiches Ge-
 schicht / von einem jungen Knaben; daß / als
 erliche seines gleichen / junge Knaben / sich vor
 einer Kirchen / ihr Zeit mit Kurzweilen mit
 einander zu verzehren / versamlet waren / ei-
 ner von disen ein Ring an seinem Finger an-
 getragen habe / den er von einer Jungfrawen
 empfangen hatte / vnd ihm sehr lieb ware:
 Weil er aber besorgte / er möchte denselbigen
 brechen / schänden / oder gar verlihren; habe
 er ihn gar abgezogen / vnd weil er kein sicheres
 Ort / den Ring zu behalten / finden köunte /
 habe er sich in die Kirchen begeben / allort
 ein geschnitztes Mariæ-Bildlein gesehen /
 welches ihn so schön vnd lieblich gedunckte /
 daß er als bald vor demselbigen auff seine
 Knye nidergefallen / vnd in der Gegenwart
 der Engelen / die vmb das Bild herum wa-
 ren / bekenn habe / daß diejenige / die ihm
 den Ring geben / disem Bild in der Schön-
 heit / ganz nit zu vergleichen sene; er könne
 auch nit atamben / daß etwas schöner in der
 ganzen Welt könne gefunden werden: das
 hero / wann es ihr belieben wurde / ihn für ih-
 ren Diener auffzunehmen / so wolte er gleich
 von

J. iij

(a) Vincent, Bellovac. speculi Exempl. libi 7. Cap. 87.

von Stunde an / aller andern Lieb abfa-
gen / vnd forterhin kein andere Liebhaberin
vnd Frau erkennen / als sie : Nach deme er
dieses aufgeredt : seye er widerumb auffge-
standen / vnd habe den Ring dem Bild der
H. Jungfrauen an den Finger angesteckt :
Das Bild hingegen / je mehr vnd ernstlicher
er es angesehen / je schöner seye es ihm allzeit
fürkommen : damit aber die H. Jungfrau
ihme zu verstehn geben könne / daß ihr sein
Andacht vnd guter Will lieb vnd angenemb
wäre / habe dem Bild den Finger / an deme
der junge Knab den Ring gelegt / vnd zuvor
aufgestreckt ware / zusammen gezogen / vnd
getrümbe : Als solches der Knab gesehen /
habe er sich nit so fast darab verwundert / als
er frewt : seye ehlends auß der Kirchen auff
die Gassen geloffen ; habe seinen Gespanen
solches erzehlt / vnd sie gebetten mit ihm zu-
kommen / das Wunderwerck / so ihm bes-
gegnet / zu bezengen. Die Knaben seyen als-
bald samentlich dem Bild zugeloffen / haben
die Warheit der Wunderhat gesehen ; ihm
solches Glück wol gundt ; vnd zugesprochen /
die Welt zu verlassen / damit er der glorwür-
digen Jungfrauen Martz / deren er seine
Dienst auffgeopfert / desto besser dienen kön-
ne : jmmittelst nach eilich Monaten wäre er
von der Welt mit silbernen vnd guldenen
Banden (mit ewigen Hoffnungen) gebun-
den / vnd verstrickt worden : also / daß nach
vnd nach der gute Enffer / vnd das Feuer der
Himmlichen Liebe / welches die H. Jung-
frau in sein Hers geworffen hatte / außge-
löschet wurde / vnd er endelich auß jungem
vnbefanntem Gemüte / ihrer angefangen habe
ganz zu veracffen : deren er doch zuvor so
erewlich versprochen / ein Diener zu verblei-
ben. Weil er derohalben sein Hers vom ewi-
gen himmelischen aezoach / habe er sich mit
einer andern / wider all sein voriges außstruck-

liches Versprechen begehrt zu vermindern /
am Abend seines Hochzeitlichen Tags / den
die glorwürdige Jungfrau ihm selbst erse-
hen / habe ihn gefragt / wo die Treu / die
ihr versprochen / seye ? was ihn verorsachet
habe / sie zu verlassen / vnd sich an ein ander
zuhencken ? Sie habe ihm zum andernmal
getrohet / es werde ihm vbel ergehen / wenn
er seinem Versprechen nit werde gnug thun-
habe endelich bey ihm so vil vermög / daß
er sich / wie Alexius / heimlich darvon ent-
macht / vnd nach deme er sein Freyheit in
gute Sicherheit gestellt / die vberige Zeit
seines Lebens im Dienst der frommen / wo-
ren er sein Hers mit seiner ersten Lieb auffge-
opfert hatte / zubracht habe.

6. Mit anderst thäre ihm der H. Stephanus
König in Vngaren ; welcher / ehe er die
glorwürdigen Mutter Gottes die vollkommene
Herlichkeit seines Reichs / vnd seiner Lan-
den / wie im vorigen Capitel gemelt worden
vbergeben ; zuvor sich selbst für sein eigne
Person sambt seinem Sohn Emerico auf
freyem Willen ihr / für ein Vnderthan an-
derworffen / offentlich ihr sein Freyheit auf-
geopfert / vnd versprochen hat / ihr sähe-
lich gewöhnliche Erkandnuß vnd Schuldigkeit
zuleisten / vnd zu bezahlen. Soll da nit ver-
schwiegen bleiben / daß diesem H. König an
der Lieb vnd herrlicher Anmuthung der
Himmels-Königin nit hatte manglen thun-
nen / weil / da er noch gesogen / ein Geis-
licher Sohn des H. Adelberti (a) der in der
Kindeswiegen der H. Jungfrauen verbleibet
vnd auffgeopfert ; Nachgehnds Bischoff
zu Praa auß sonderbarem Befelch be-
trug das H. Evangelium in Vngaren vnd Phili-
len geprediget / vnd endelich mit der glorwür-
digen Martier-Cron gekrönt worden / gewor-
fen ist : diser noch ein junger Kind / worden
mit einem gefährlichen Fieber angriffen /

(a) In eum visa 23. april.

seine Eltern/ die ihn sehr liebten / ganz kum-
merhaftig betten/ die H. Jungfrau ihn beym
Leben zu erhalten/ mit Versprechen / daß wo
fern er solte widerumb darvon kommen / er
sein ganges Leben in ihren Diensten zubrin-
gen/ vnd dise Gnad nach Gott/ niemand an-
derst/ als ihr zuschreiben müßte/ legte das fran-
cke Kinde auff vnser Frauen Altar: was ge-
schicht? das Kinde Adelbertus erlangt als
bald sein Gesundheit; vnd solang er hernach
gelebt/ hat er sich niemalen anderst / als für
ein Vnderthan vnd trewen Diener der vber-
gebenedeyten Mutter Gottes gehalten vnd
erzeigt.

7. Secht was der andächtige Marinus
(a) des Gottseligen Petri Damiani Brud-
der erkunden? gemelter Petrus Damianus
schreibe selbst von ihme; daß/ da er auff ein
Zeit vor dem Altar der Himmel-Königin
kniete/ vnd sich ihr nie allein/ als ein Diener/
sonder/ als ein Sclaf vnd Leibeygen auffge-
opffert; habe sich mit seiner eygnen Gürtel
vmb den Hals bunden; sich auch hart vnnnd
streng geistlich; damit aber in seiner Schuldig-
keit gegen ihr im geringsten nichts ermangelt
thäte/ habe er auff ein Eck des Altars ein
Stück Geldt gelegt/ vnnnd versprochen / ihr
jährlich gleichförmigen Tribut vnnnd Ehr-
Schaz zugeben.

8. Willeicht hat ers dem dappfern Hel-
den/ Gualtero von Vibrach/ Herzogen von
Löwen Blutsverwandten / wollen nach-
thun; der sich auch der aestalten ganz vnd gar
in die Dienstbarkeit Maria ergeben hat: Er
ware ein ansehnlicher junger Herr/ mit dem
Degen wol abgericht / in allen Ritterspil-
len / die damalen den Hochadlen rühmlich
vnd wol anständig waren/ sehr berühmt;
doch hatte er größten Lust vnd Frewd der glor-
würdtigen Mutter Gottes zudienen / vnnnd
sich durch alle Mittel zu bestreissen/ ihr Gunst

vnd Gnaden zu gewinnen: Vnd obwol
er kein Gelegenheit sich derselbigen theilhaftig
zumachen/ vnderlassen; so hat er doch auff
ein Zeit ein Denckzeichen seiner sonderbaren
Lieb vnd Dapfferkeit erzeigt; daß wol werth/
vnsern Nachkömmlingen zu vberschreiben.
Er bestellte einen Priester/ der ihn zu einem
Opffer der H. Mutter Gottes müßte auff-
opffern; beschlusse sich also ein in ein kleine
Kirch / kniete bey dem Altar mit einem
Strick vmb den Hals / wie ein armer Vbel-
thäter nider / opfferte vnnnd vbergabe sich
mit höchster Demut vnd größter Vndertha-
nigkeit / die man erdencken kan / als einen
armseligen / ihrer Hülf vnd Gnad/ höchst-
bedürfftigen / erlegte den ersten Tribut
vnnnd Siwer-Pfenning seiner Schuldig-
vnnnd Dienstbarkeit; versprache jährlich
gleichförmige Schuld erkandtnuß fleißig ab-
zustatten. Esarius bezeugt (b) (der nach
diesem vilmalen mit ihme im Kloster zu
Hemmeronde im Teutschland / allwo ge-
melter Herr von Vibrach den Cistercer-Dr-
den angenommen / sich besprach vnnnd Ge-
meinschaft gehabt) er habe ihme dises alles
selbst mündelich erzehlt: Er zu deme auch be-
zeugen müße / daß diser andächtige Mann
ein sonderbares Exempel aller Tugenden /
welches alle / die ihn kennt / gesehen / gewesen
seye.

9. Was hatte Ludwig der Ander/ Graff
von Dandome/ Herr zu Epernon / vnnnd
Montomblean für ein Anschlag gehabt? sein
liebreiche Gedächtnuß ist noch fleißig im Ar-
chiv bey vnser Frauen zu Carthus auffbe-
halten: es thut Sebastianus Noirlardus
im fünfften Capitel seiner Parthenischen Ge-
schichten/ weitläuffige Meldung. Diser Gott-
selige Fürst wurde auff ein Zeit von den Bur-
gunderen gefangen/ vnd in einer harten Ge-
fängnuß fast zehen ganze Monat lang auff-
behalten.

(a) Opusculo 34. Cnp. 4. (b) Lib. 7. Mirac. C. 39.

behalten/ also/ daß er in grosser Sorg stunde/
sein Hab vnd Gut/ ja so gar sein Leben zu
verleihen: derohalben hat er sich zu der aller-
heiligsten Jungfrawen/ seiner gerewen lie-
ben Mutter gewendt; sich von Grund seines
Herzens ihr verlobt/ vnd auffgeopfert; auch
allerdemütigst gebetten/ ihm in disen seinen
Nöthen Hülf zukommen: welches auch auff
den Tag des Fests ihrer Verkündigung ge-
schehen: dann am selbigen Tag ist gemelter
Graff auß der Gefangenschafft erledigt/ vnd
mit Freuden in sein Herrschafft widerumb
eingesetzt worden: Darumb er der Mutter
der liebe/ höchlich verpflicht/ vnd verbunden/
bey erster Gelegenheit (ware das Fest der
Himmelfahrt vnser Heylands vnd Seligs-
machers/ den ersten Tag Junij tausent vier-
hundert vnd dreyzehenden Jahrs) sich nach
der Ehartus bezogen; vnd als am Morgen
die Ketten fürüber/ ist er mit bloßen Füßen/
mit einer fünfzig Pfundt schweren Ker-
zen in der Hand/ mit hundert Edelkitteren
begleitet/ deren jeder ein Herz in der Hand ge-
tragen/ vnd in schöner Ordnung ihm nach-
folgten/ in vnser Fräwen Kirchen zu ihrer
Bildniß gängen; allda auff seine Knye ge-
fallen/ gleich wie auch die seinige all gethan/
sein Gelübdt vnd Gebett zur Himmeltönigin
verrichtet/ alsdann sich zu den Chorherren
die alldort versamblet waren / gewendt/
vnd hat zur danckbarlichen Erkandniß der
grossen Gnaden/ die ihm sie / wie gemelt/
erzeiget/ sich von derselbigen Stunde an/ ewig
für ein Diener vnd Vnderthan der H. Mut-
ter vnd ihrer Kirch zu Ehartus geschenckt/
vnd auffgeopfert: Die Capitelsherrn ha-
ben diese Auffopfferung auff vnd angenom-
men/ vnd darumb dem Allmächtigen Gott
vnd seiner vbergebenedeyten Mutter mit
lieblichen Lobesfangen danck gesagt.

17. Das ist die Weiß/ sich in die Dien-
barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes

zu ergeben vnd auffzuopfern: wie solches
auch zu End des Buchs/ welches der hoch-
würdige Cardinal von Verulle von den
Hochheiten JESU Christi vnser Heylands
vnd Seligmachers beschreibet/ ordentlich ver-
zeichnet wird. Auff solche Weiß opffert
sich die andächtige Sedales vnd Brüder in den
heiligen Versamblungen vnd Bruderschaften/
die in vilen Collegien der Societate JESU/
durch die ganze Welt auffgerichtet
seynd/ der Heil. Jungfrawen auff: da zu
nehmlich diese H. Jungfraw in gegenwart des
Himmels vnd der Erden/ für ein Fräw Königin
vnd Fürsprecherin erwöhlet / ihnen
selbsten ein steiffen Fürsach machen/ selbste
niemalen mehr zu verlassen; nichts zurecht
noch zuthun / daß ihrer Ehr zuwider sein
möchte; auch nit zugelassen noch zuzulassen
/ daß die jenige / so vnder ihrem Schut-
walt vnd Befelch seyen / einiges Wort zu
den / oder einige That begehren sollen / das
durch ihr Ehr möchte verlest werden.

17. Wann der günstige Leser / nach dem
er dieses wird gelesen haben/ villicht ein
vnd lieb bekommen möchte/ sich der glorwür-
digen Mutter Gottes auch ganz vnd gar
öffentlich/ auffzuopfern; vnd sich doch in ein
solche Versammlung oder Bruderschaft
wolte einschreiben lassen; hab ich ihm
mit zu besserem Trost/ vnd ihn von derau-
chen Beschwerden zu erledigen ein Wort
(solches Gottseliges Opffer seiner eygenen
Person zuthun) vorschreiben wollen: Da-
ren er sich bedienen könne/ im Fall ihm mit
etwan ein andere begegne / vnd zu Handen
komme/ die ihm lieber vnd angenehmer sein
möchte. Solte ich aber ihm etwas rauben
dürffen; wolte ich ihm diese Weiß/ in Form
eines Gebetts alle Morgen zu betretten
ihnen; damit er sich dardurch taglich auff ein
neues widerumb/ in diser Fürstin Dienst
verpfl. het / oder auff's wenigst sein gantz
Wort

will nit veralte vnd erkaltete. Vnd wäre solches
gedenckes Gebett.

12. O Allerheiligste vnd vnbesleckteste
Mutter Gottes/ wahrer Zusucht aller der
jenigen/ die in dich hoffen/ Ich N. N. er-
wöhle dich auff den heutige Tag in der Gegen-
wart der allerheiligste Dreyfaltigkeit/deines
allertiebsten Sohns/ meines Heylands vnd
Seligmachers/ des H. Erzengels Gabriels/
der H. Apostlen Petri vnd Pauli/ des H.
Joachims/ der H. Anna/ des H. Josephs/
des H. Joannis Baptistæ/ des H. Joannis
Evangelistæ/ des Heiligen N. meines Pa-
trons/ vnd des ganzen Himlischen Heers/
für mein sonderbare Mutter/ für mein Fräu/
vnd für mein Schirmerin. Ich nimme
mit Jesund an festiglich für/ dir die Zeit
meines Lebens zudienen/ so trew vnd fleißig
mir immer möglich ist. Vnd zur Zeugnuß
meiner Dienstbarkeit opffere ich dir auff alle
Augenblicke meines ganzen Lebens/ alle Be-
weglichkeiten meines Herzens/ sambr allen
meinen Worten/ Wercken vnd Gedanken.
Ich bitte dich alleruonderhändigst/ du wöllest
mich/durch die Verdienste meines allertiebsten
Sohns/in deine sonderbare Dienst allernä-
dest auffnehmen/ dich würdigen/ mein
ganges Leben zuleiten vnd zu regieren/ vnd
mein arme Seel in der Stunde meines Ab-
sterbens vor allem Vbel behüten vnd bewah-
ren/ Amen.

13. Ich kan sagen/ daß die glückseligste/
die sich auff ein solche Weiß in die Dienstbar-
keit der glorwürdigen Jungfrauen ergeben/
diejenige seynd/ die sich ihr/ in ihren jungen
Jahren/ vnd blüender Jugend auffopffern:
Weil selbige auch mehr als andere von ihr
geliebe/ vnd in Gnaden gedencet werden.
Dann die Warheit zu bekennen/ wir sehen/
daß solche schöne junge Blümlein/ also frisch
abgebrochen/ der Königin der Englen vnd

der Menschen/ billich sollen auffgeopffert/
vnd verehrt werden. Die aber ihr Jugend in
Yppigkeit/ vnd weltlichen Wollusten voll-
bracht; die ihr erste Bunschuld mit Lastern ge-
schändt; können wir wol erachten/ daß solche
bey der H. Jungfrauen nit so angenehm
seyn/ auch nit so hoch von ihr geachtet
werden. Dann weil vnder vns sagt der
H. Johannes Chrysostomus (a) keiner
bald gefunden wird// der mit einem jungen/
frischen/ vnd frölichen Diener mehr achten
thue/ als ein alten/ verrüßigen/ vnd vber-
mögenden; Ist wol zuglauben/ die glorwür-
dige Mutter Gottes werde die Dienst eines
jungen/ reinen/ vnschuldigen Jünglings
auch mehr schätzen/ vnd lieber haben/ als
die Dienst eines alten/ in der Jugend ver-
führen/ vnd zum guten vnnützlichen Wö-
nichs. Vnd obwol kein andere Vrsach
wäre/ daß die Jungen von der H. Jungfra-
wen mehr geliebt solten werden/ als die al-
ten; so könnte doch diese folgende Vrsach ge-
nug seyn: daß nemblich/ weil sie in ihren
jungen Jahren in ihre Dienst kommen/ bes-
sere Gleichheit mit ihr haben/ als die Al-
ten: Dann der H. Joannes Damascenus
(b) schreibt/ daß Maria/ als ein junges
Vmblein/ ganz jung auß ihres Vatters
Haus/ gleichsamb als auß einem Pflanz-
Gärtlein der Heiligkeit/seye genommen wor-
den/ damit sie in den Lustgarten des Him-
lischen Bräutigams versetzt/ vnd durch son-
derbare Gnaden vnd Gaben des H. Geists/
im Tempel Gottes erfrischt wurde. Die
einige Vrsach/ warumb sie mit solchem Enfs-
fer in Hohen Liedern die Ankunfft ihres al-
terliebsten Bräutigams begehrt/ ist diese:
damit vil junge Jungfräulein/ die ihr be-
gehren nachzufolgen/ desto größern Enffer
vnd Herz solches zu thun/ fassen können. Dils-
leicht halt man darumb diejenige für vber-
glück

(a) In Psal. 14. (b) Lib. 4. de fide Cap. 15.

glücklich / welche das Glück gehabt haben / von GOTT in der Wiegen / auch so gar in Mutter-Leib zu den Diensten seiner allerreinften Mutter bernessen zu werden? Deren erliche / weil wir in vorigen Tractaten fürgebracht haben; Anjcho wir als kein noch von zween Meldung zuthun nit vnderlassen sollen. Der erste ist / der hochwürdige / hochgelehrte Cardinal Baronijs / ein Wunder vnd Glory seines Alters / von dememan vermeynt / er habe sonderbare Anrit vnd Anmuthungen zur Andacht gegen der H. Jungfrawen / schon in Mutter-Leib gehabt; dann sein Gottsförchtige Mutter vnder schiedlichen malen bezeugt hat (wie Henricus Spondanus in einem Elogio, oder Lobspruch vom ermelten Baronijs schreibe) ihn vormal begegnet zuseyn; daß / wann sie zu einer Kirchen / in der die Heil. Jungfraw verehret wurde / genahet / in ihrem Leib ihr junges Kind sich bewegt / vnd gleichsam auffgesprungen seye; gleichsam wolte es schon zur selbigen Zeit die H. Jungfraw anruessen / vnd sich in ihre Dienst auffopfern. Dis ware ein Ursach / daß die fromme Mutter / so bald sie das Kind auff die Welt gebracht (welches den letzten Tag Octobris des tausent / fünffhundert / vnd acht vnd dreyssigsten Jahrs geschehen) daß selbige der Königin der Himmlen auffgeopfert / vnd ihr für ewig vbergeben hatte. Die andächtige Mutter hat in kurzer Zeit hernach gungsame Anzeignungen erfahren / wie lieb vnd angenemb Martia dieses Dpffer ihres vnmündigen vnschuldigen Kindeins gewesen seye. Dann nach deme Baronijs zweyjährig / in ein schwere gefährliche Krankheit fielen / daß mänglichchen an seinem Leben verzweifflete: Vnd die Mutter ihr Kinde in der Wiegen in vnser Frauen Kirchen / zu Weyl von Sora in Italien / welches das alte Stamm-Haus

der Herren von Baron gewesen / trage sie / Sie auch all dort drey ganzer Wochen in ihrem Gebett zubracht hatte / vnd endlich in ihrem Haus widerumb gehn wolte; hat ein Stimm gehört / die verständlich zu ihm gesprochen (seye getröst / vnd erfreue dich dann dein Sohn wird difmal nit sterben) Darauff bald geschehen / daß Baronijs anfangen sich zu erholen / vnd in kurzer Zeit umderumb ganz frisch vnd gesund gesehen wurde. Etsich Monat darnach / ist ein fremder Pilgermann in das Haus kommen / ist in der Wiegen des jungen Baronijs hinzugegangen / hat ihm ein Creuz auff die Stirnen gemacht / vnd zu der Mutter vnd Säugam gegenwärtig waren mit sonderbarer Frechheit vnd Frechheit gefagt / sie sollen gut Emen haben / vnd sich bekennen das Kind auffzuziehen; dann er werde ein fürnehmer Mann / vnd helles Licht der ganzen Christlichen Catholischen Kirchen werden die fromme Mutter / die sich ab diser gantz Zeitung sehr getröst befande / die beyden groß Almosen den Armen zugeben pflegte hat als bald in ihren Beütel griffen / dann sie diesem fremden Pilger ein Almosen mittheilen könnte; der aber gleich vor ihren Augen verschwunden. Niemand hat jemalen wissen können / wohin er hätte müssen kommen seyn. Es ist wol zugebencken / es müsse ein heiliger Engel gewesen seyn / welchen die Himmelkönigin der Engeln dabey abgeordnet habe / den Eltern anzubesehlen / daß sie gute Sorg in Auferziehung ihrer jungen Dieners vnd Vnderhanen tragen solten / weil er / mittler Zeit / durch ihr treue Hülf / Fürbit vnd Beystand / ihres allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory / wie auch die ihrige / fürtrefflich befördern wurde.

14. Der ander ist der H. Bernardus von Siena: Diser / als er auff ein Zeit mit höchstem Enffer von den Hochzeiten

vnd Andacht / der glorwürdigen Mutter
 Mariae geprediget / hat öffentlich gesagt/ er
 gehöre mit allen Rechenamen von Jugend
 auff der H. Jungfrauen engenthumblich zu.
 Die erste Gnad / sagte er / die ich von diser
 frengeligen Mutter empfangen hab/ ist/ daß
 ich auff den Tag des Fests ihrer freundenrei-
 chen Erburt auff die Welt geboren bin:
 Gleich auff denselbigen Tag hab ich das hei-
 lige Sacrament des Tauffs empfangen:
 Etliche Jahr hernach/ doch abermalen auff
 vorgemelten Tag/ hat man mir des H. Fran-
 cesci Orden angelegt: ein Jahr nach demsel-
 bigen/ hab ich am ermelten Tag die Professio-
 in dem Orden zu verbleiben/ gethan: end-
 lichen so hab ich auch eben an diesem Festtag
 mein erste Mess gelesen. Wann gleichwol
 sonst nichts wäre als dieses; so kan man doch
 darauf gnugsam abnehmen/ daß die vberge-
 benedeyte Himmelkönigin den Gottseligen
 Bernardinum gleich in der Wiegen zu ei-
 nem Diener auffgenommen werde haben.

15. Ich wolte von Herzen gern mit dem
 H. Propheten Jeremia auffschreyen/ vnd
 sagen (O was grosses Heyls ist es/ wann
 man von Jugend auff das Joch der Dienst-
 barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes
 tragen kan! O wie glücklich ist derjenige/
 deme ein solche grosse Gnad begegnet! O was
 grosse Freuden vnd Wollust wird solcher in
 seinem Herzen empfinden! sich vber sich selb-
 sten erheben? den Allmächtigen Gott durch
 den ganzen Tag stähes zu loben vnd zu prei-
 sen! weilen er von ihme mit grosser Gnad
 gesegnet worden/ oft/ ja augenblicklich sein
 ganzes Leben/ nach besserem Volgesfallen der
 Königin der Himlen/ aufzuopfern! O wie
 hoch wird ein solcher dergleichen sonderbare
 Gnaden/ die billich für hoch zuhalten/ schä-
 ken! O wie fleissig/ wie ernsthaft wird sich
 ein solcher derselbigen behelffen vnd bedie-

nen/ damit er von Tag zu Tag in Gnaden
 der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ deren
 er seine Dienst angelobt vnd aufgeopfert/
 zunehmen/ vnd erwachsen möge!

16. Man findet allzeit fromme/ andächtig-
 ge/ Gottselige Leut/ denen der Allmächtige
 Gott sonderbare Gnad ertheilt; damit aber
 solche desto mehr in Gnade zunehmē könen/
 ist nichts bessers vnd nussichers/ als von gu-
 ter Hand Mariae vbergeben/ vnd aufgeopfert
 werden. Solches Glück hat die selige Mecht-
 tildis (a) gehabt; deren Gott die Gnad be-
 wisen; daß er selbst sie/ seiner allerliebsten
 Mutter vbergeben hat: Dann/ als sie auff
 ein Zeit im H. Evangelio las/ wie vnser
 Heyland vnd Seligmacher seiner allerheiligs-
 ten Mutter von dem H. Johanne dem Es-
 vangelisten redt/ vnd sagt (Weib/ sehe an
 deinen Sohn) hat sie durch Göttliche Ein-
 gebung angetrieben/ ihren allerliebsten Bräu-
 tigam gebetten/ daß er sie/ seiner allerreinsten
 Mutter wolte anbefehlen/ vnd ihme wölle
 gelieben/ ihr zusagen (mein Mutter/ sehe an
 allhie dein Tochter) Es hat die H. Mecht-
 tildis gleich/ nach deme sie aufgebettet/ ver-
 standen/ wie daß vnser Heyland vnd Selig-
 maker sein vbergebenedeyte Mutter ange-
 redt/ vnd zu ihr gesagt habe (mein allerlieb-
 ste Mutter/ ich vbergib vnd befigle dir/ dise
 mein Gespons/ vnd begehre von dir/ daß du
 solche Sorg für sie tragest/ als du für mich
 thätest/ wann du mich mit Streichen zer-
 schlagen/ mit Wunden vberdeckt sehen wur-
 dest; erinnere dich/ mein süsse Mutter/ wie
 hoch ich dise mein Gespons geachtet habe/
 zur Zeit/ da ich wegen der Lieb/ die ich gegen
 ihr getragen/ all mein Blut für ihr Heyl vnd
 Seligkeit vergossen hab; Also befigle ich dir
 sie/ als eine/ die ich von Herzen lieben thue)
 solte es wol möglich seyn/ daß eines Men-
 schen Verstand/ einem ein Person mit kräft-
 tigeren

G ij

(a) Lib. 5. Vita ipsius Cap. 20.



tigeren Worten könnte anbefehlen vnd zu versorgen vbergeben? oder einer zur grösseren Glückseligkeit kommen könne? obwolten zwar diese Gnad / welche die H. Wechtildis empfangen / die gröste ist / die wir auff dieser Erden zuhoffen / oder zu erwarten haben; Jedoch soll keiner gedencen / das / wann er mit Euffer / vnd rechter Andacht / darnach trachten wölle / er nit auch einer gleichförmigen könne theilhaftig werden: dann wie die H. Wechtildis dieses ihr zugestandnes Glück / gnugsam zu Sinn geführe / hat sie ein newe Verwiltlichkeit vnd Herr gegen GOTT gefasst / vnsern Heyland vnd Seligmacher gefragt / ob er nit eben solche Gnad / wie er ihr gethan / einem jeden / der solche an ihn begehren würde / erzeigen wölle? auff welches vnser Heyland vnd Seligmacher mit geneigtem Haupte ihr geantwortet: Sie solle wissen / das in Aufsehung seiner Gnaden / kein einiger aufgeschlossen seye / sonder es könne ein jeder sein Theil darvon hoffen / der ernstlich vmb dieselbige anhalte.

17. Also Gottselige Seelen! lasse vns IESUM suchen / lasse vns zu IESU eynen / wann wir von seiner allertliebsten Mutter in Gnaden wölle aufgenommen werden. Dann gleich wie im vorigen Tractat gewissen / das die wahre Engenschaft der Mutter der Liebe seye / vns armen Menschen ihrem allertiebsten Sohn zu zuführen; also ist auch gewis / das nit der minsten Kemptern eins seye / welches ihr allertiebster Sohn im Himmel verrichtet / das er vns arme Menschen zur Lieb vnd Andacht gegen seiner allertieblichsten Mutter anreisse / vnd vns ihr auffsonderbarer Gürtigkeit anbefehle.

(a) *Massau lib. 1. Hist. Indica.* (b) *Hom. 35. in Genes.* (c) *Quaest. 112. in Genes.* (d)

S. 2.

Die ander Weis der Liebe / ist / mit Maria offte handeln vud ihrer gedenden.

1.

Die Lieb seyre niemalen / schwachbar / vnd sich stäht auff die Jemge / was ihr angelegen ist. Gedence nur nit / das die vbernatürliche heilige Lieb / nit mehreren Gewalt vber die Menschen Herr / als die Menschliche zeitliche Lieb habe: Dann / weil sie eines vernehmern Stammens / als die andere / ist / auch in ihrem Thun vnd Lassen vil heftiger vnd eufferiger / als diese / derohalben so befehlen sich die inbrünstige Liebhaber / der würdigen Mutter GOTTES / die Dorliche Kuppeler / die sich in der närrischen fleischlichen Lieberlustigen / weit zu vberwinden.

2. Diese wahre Liebhaber dann der Jungfrauen / pflegen zu ihrer lieblichen Gedächtnis erwan ein Zeichen an ihnen zu tragen / damit sie ihres Angedenkens durch stähts erinnert werden. Man hat das vor Zeiten die Brachomannes / oder Crimolophisten auff Indien (a) damit sie bei Parabrammae / den sie für den ältisten vnder ihren Göttern hielten / niemal vergessen haben / ein dreysache Schnur am Hals getragen / vnd solches zu Ehren dreier Sondern / welche derselbige GOTT gehabe hat. Es sagen die H. Johannes Chrysostomus (b) Augustinus (c) Clemens Alexandrinus (d) vnd vil andere mehr / das die Alten im Brauch gehabe haben / die Bildnisse ihrer Göttern auff den Ringen / an den Ohren gehängen / vnd an Halsbänden die bis